Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 17 (1941-1942)

Heft: 14

Artikel: Der Einzelkämpfer in der Kriegsgeschichte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-710648

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

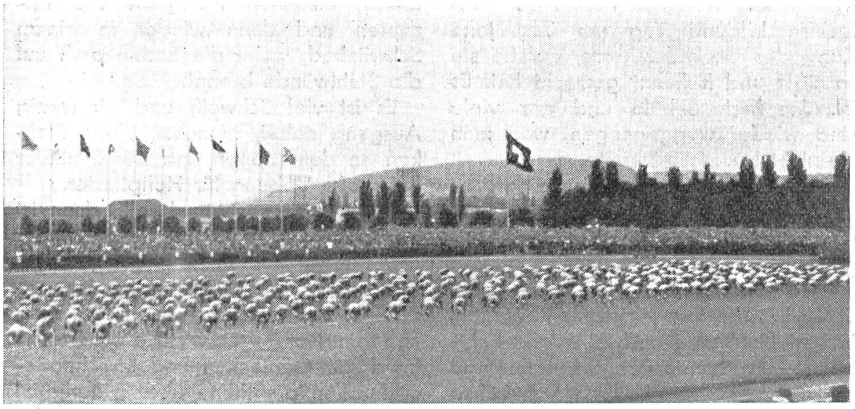
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Armeeturnprogramm, 3. Uebung.

ge stellen: wo zeigte sich bei unserm Turnprogramm etwas von diesem Einsatz? War es also doch nur das gleiche Erlebnis, das ich als junger Sektionsturner bei den allgemeinen Freiübungen erlebte und das dann jedes Jahr beim Turnfest seine Wiederholung fand?

Sogleich erkannte ich aber auch, daß ich hier in meinen Anforderungen etwas zu weit ging. Halt! sagten mir meine Gedanken wieder, wohl hast du recht, wenn du solches Können von einem Soldaten verlangst; aber wo haben diese Turner, fast möchte ich sagen: Akrobaten, ihre Fertigkeit gelernt? in der Rekrutenschule? — Nein — sondern es sind aus vielen Einheiten ausgesuchte gute Turner, die in langem Aktivdienst genügend Zeit hatten, um eine so hohe Stufe körperlicher Ausbildung zu erreichen. Und gerade deshalb wäre es falsch, unser Turnprogramm verneinend abzulehnen. Gerade durch unser Turnprogramm erreichen wir diese hohe Stufe. Diese neun einfachen Turnübungen sind eben lediglich ein Teilziel, sind lediglich das Fundament zum Idealziel, das wir uns stecken müssen.

Wie gut es doch für uns wäre, wenn die Zivilisten, die in die Rekrutenschule einrücken, diesen Grundstein schon mit sich brächten! Leider ist es aber immer noch nur ein geringer Teil, der schon vor dem Einrücken in die RS körperlich geschult worden ist. Aufgabe der Rekrutenschule in körperlicher Hinsicht ist es somit vorläufig noch, aus steifen Armen und Beinen, aus ungelenken Leibern gelockerte Körper zu formen.

Durch den Befehl des Herrn Generals, die Rekrutenschulen als Rekruten-Bataillone und -Regimenter wieder unter die Fahnen zu rufen, werden nun auch diese Gelegenheit haben, ihre körperlichen Leistungen zu steigern. Es wird dort genügend Zeit zur Verfügung stehen, um vom Turnprogramm ausgehend weiter gesteckte Ziele zu erreichen.

Für den Rekruten mögen die Armeemeisterschaften 1941 eine lebendige Erinnerung bleiben. Mir sind sie es bestimmt auch, zugleich haben sie aber in mir ein neues Ziel gesteckt: Ich will meine Gruppe auf die gleiche sportliche Stufe bringen, wie ich sie im Jagdpatrouillenkurs sah. Wohl ist es noch ein weiter Weg bis dorthin, aber die Möglichkeit und der Wille werden dieses Ziel erreichen helfen. Die Armeemeisterschaften haben mir eine neue Aufgabe gestellt, ich werde sie lösen. Kpl. E. M.

Lob der Infanterie

(-g.) Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß in unserer Armee der Infanterist bewußt zum Einzelkämpfer erzogen wird. Ganz allgemein gesehen ist die Infanterie letzten Endes nicht nur die entscheidende, sondern auch die vielseitigste Waffe. Diese Feststellung könnte allerdings überheblich scheinen, wenn man sie einseitig deutet. Es besteht kein Zweifel darüber, daß auch die Infanterie, wie jede andere Waffe, sich bewußt sein muß, daß sie allein, ohne die Schwesterwaffen, in einem modernen Gefecht nicht bestehen kann.

Aber entscheidend bleibt sie doch!

Die Lehren aus den Kriegen in Spanien, Polen, aus dem Westen und vom Balkan und ganz besonders die Erfahrungen aus Rußland dokumentieren eindringlich, daß letztlich alles artilleristische Sturmreifschießen feindlicher Stellungen oder die Sprengung feindlicher Objekte — ja selbst der massive Einsatz von Panzer und Luftwaffe nichts nützt, wenn die Infanterie nicht kommt, um Besitz zu ergreifen und das Gewonnene zu halten. Trotz allen technischen Entwicklungsstufen ist der Mensch — der Einzelkämpfer — auf dem Schlachtfeld entscheidend. Er muß die technische Hilfe auszuwerten verstehen. Er muß aber gegebenenfalls ohne sie auskommen können, wenn sie versagt.

Der moderne Krieg schließt den Einzelkämpfer nicht aus, sondern fordert ihn gebieterisch. Denn der Mensch allein ist der kampfentscheidende Faktor. Es ist der Soldat, der mit stoischer Ruhe und präziser Sicherheit seinen gutgezielten Einzelschuß zur Wirkung bringt. Der Mann, der mit faustumklammerter Waffe in der Hölle des krachenden Explosivs ausharrt und die siegbringende Entscheidung im Nahkampfe sucht. Es ist der stürmende, fechtende, schießende Mensch mit seinen Nerven, seiner Seele, seinem Geist und seinem Willen. Der Einzelkämpfer, der mit zusammengebissenen Zähnen oder mit zum Schrei geöffnetem Mund kämpft und blutet. Hauptmann Brunner, der bekannte Nahkampflehrer, sagt: **«Die Infanterie ist das Element, das stirbt!»**

Die ewige Infanterie.

Nicht der Inbegriff von Masse, sondern die geballte Kraft von Einzelkämpfern.

Der Einzelkämpfer in der Kriegsgeschichte

(-g.) Der Einzelkämpfer des modernen, totalen Krieges hat in der Geschichte eidgenössischen Soldatentums ruhmvolle Vorgänger. Es war vor Jahrhunderten ein Charakteristikum alteidgenössischer Kriegführung, daß die einzelnen Harste, Fähnlein und Heerbanne nicht unter einheitlichem Befehl standen. Damals kommandierte der Gemeinsinn, der einzelne handelte entsprechend einer gemeinsamen Uebereinkunft nach bestem Wissen und Gewissen.

Die Geschichte lehrt, daß zum Beispiel die Schlachten bei Dornach und Novara nicht durch überlegene Führung eines eidgenössischen Feldherren, wohl aber durch die Initiative und letzte Tapferkeit der einzelnen Fähnlein gewonnen wurden.

Schon bei den alten Eidgenossen fand der gemeinsame Wille seinen Niederschlag im Verhalten des Einzelkämpfers.

Das ist bis auf den heutigen Tag so geblieben und wird immer so bleiben, solange man von einer eidgenössischen Kriegführung sprechen wird. Wohl hat die Taktik geändert. Ein einheitlicher Oberbefehl ist unumgäng-

lich. Trotzdem aber sind der Initiative, dem Verantwortungsbewußtsein, dem Wagemut, der Kühnheit, dem überlegenen Können, der Tapferkeit und dem Draufgängertum keinerlei Grenzen gesetzt.

Im Gegenteil, alle diese Eigenschaften vereinigen sich zu einem der entscheidendsten Elemente des modernen Krieges.

Die Entschlüsse und Absichten der höheren Führung können nur dann in die Tat umgesetzt werden, wenn die untere Führung, der Mann überhaupt, diese Elemente sein eigen nennt und sie nutzbringend einzusetzen versteht.

Darin sind uns unsere Vorfahren Lehrmeister.

Wenn ein Winkelried, ein Rotach, ein Murer und noch viele andere die Willensträger einer gemeinsamen Absicht waren, so wird das auch heute noch so sein müssen.

Das Vertrauen in die Hilfe Gottes, in das eigene Können und in die Waffe; das Wissen um die Vorteile des Geländes formte den Geist unserer Altvorderen. Dieser Geist frug nicht nach der Stärke des Feindes und nach dem Nutzen des Kampfes. Er sah nur die Pflicht und richtete sich danach — bedingungslos.

Wenn unsere militärischen Aufwendungen einen realen Sinn haben wollen, dann muß dieser Geist des Einzelkämpfers in der Armee heimisch sein

Das Pferd, Kamerad des Soldaten

Von Lt. Ravizza, Basel

Mühsam marschiert das Bataillon gegen den tief verschneiten Sattel hinauf. Auf allen Gesichtern steht die Strapaze des langen und beschwerlichen Marsches geschrieben. Die gegenseitigen Neckereien und Gespräche sind längst verstummt. Jeder hängt seinen Gedanken nach. Mit verbissener Wut wird das letzte und steilste Wegstück in Angriff genommen. Nur das schwere und gleichmäßige Schnauben der Pferde ist hörbar. Es möchte halten, ausschnaufen, wie es ihm sein Meister zu Hause so oft gewährt, wenn es schwere Arbeit verrichtet. Heute aber darf es nicht, es muß vorwärts. Ein gutes Wort seines Führers, ein Blick und vergessen sind die Zivilgedanken. Ruhig und geduldig trottet es neben seinem Führer, beide sind gleichsam ineinander verschmolzen, ein schönes Bild, zwei Kameraden!...

Monat für Monat habt Ihr miteinander die mühsamen Stunden des Gebirgsdienstes geteilt. Schwere Lasten von Geschützen, Munition und Material aller Art hast Du ihm aufgeladen. Wo Du auch hingestellt wurdest, überall hat Dich dieser treue Kamerad begleitet. Still und bescheiden habt Ihr Eure Pflicht erfüllt. Du weißt ja genau, daß eine Armee nicht kriegsbereit ist ohne Dich und Deine Kameraden. Darum hast Du auch die spöttischen Bemerkungen, «nur» ein Trainsoldat zu sein, nie ernst genommen. Du hast Deine Pflicht weiter getan, hast mitgeholfen unsere gemeinsame große Aufgabe zu erfüllen.

Pflichterfüllung, wo immer man auch hingestellt wird, ist schönstes Soldatentum.

Nicht nur gegenüber Dir und Deinem Vaterlande schuldest Du das, sondern auch Deinem vierbeinigen Kameraden gegenüber!

Recht so!

Mühsamer Wintermarsch, Requisitionsschlitten sind an Stelle der Ordonnanzfuhrwerke getreten. — Pénible marche d'hiver, les traîneaux réquisitionnés ont remplacé les fourgons d'ordonnance. — Faticosa marcia durante l'inverno. Le slitte requisite sostituiscono i furgoni. (Zens.-Nr. VI Br 823).